



Hans & Martha Käser, mit Schweizerischer Missions-Gemeinschaft (SMG/AMS)
Apartado 1810, Arequipa, Email: hans.kaeser@inperu.ch, Web: <http://kaesers.inperu.ch>

Unsere Lieben

Viele von euch haben nachgefragt, wie es uns eigentlich in dieser Corona Zeit gehe, ob wir überhaupt etwas davon merken... Hier nun ein Lebenszeichen von uns - und sogar diesmal noch etwas ausgiebiger als sonst☺:

Mitte März hat Präsident Vizcarra für ganz **Peru** den **Notstand** ausgerufen und eine **strenge Ausgangssperre** für 2 Wochen verordnet. Alle zwei Wochen hat er dann die Ausgangssperre nochmals um zwei Wochen verlängert und jeweils verschärft. So sind wir nun schon in der zehnten Woche Ausgangssperre und hoffen sehnlichst, dass am 24. Mai dann endlich einige Lockerungen verkündet werden.

Einerseits sehen wir in dieser Corona Krise auch **etwas von Gottes Humor**: Gerade in dieser Zeit von sozialer Distanz (für viele sogar Zeit von sozialer Isolierung und Einsamkeit) empfinden wir paradoxerweise mehr Nähe zu vielen von euch! Während der Woche sind wir durch die täglichen Andachten per WhatsApp mit unseren Geschwistern im Welschland verbunden. An Sonntagen nehmen wir an einem Gottesdienst von Dürrenroth, von Pratteln oder von Yverdon teil – die geografische Distanz und die paar Stunden Zeitverschiebung sind da kaum mehr relevant☺. Mit zu erleben, auf welcher kreativen und liebevollen Art ihr in dieser Zeit miteinander Gemeinschaft pflegt und so-

gar von Peru aus daran teilhaben zu dürfen, ist für uns ein Geschenk und eine Ermutigung! DANKE!

Andererseits gehen die verhängten und andauernden **Massnahmen für viele buchstäblich 'as Läbige'**. Sehr viele Menschen hier leben vom täglichen Einkommen und dies ist nun einfach weggebrochen. Der Staat hat zwar finanzielle Hilfe versprochen, aber leider fallen viele Bedürftige aus irgendwelchen Gründen durch dieses Netz. Hier in Arequipa haben zwar viele noch familiäre Beziehungen ins Hochland und bekommen da ab und zu Nahrungsmittel, aber auch das wird von Tag zu Tag schwieriger. Nicht wenige sind noch kurz bevor der Lockdown ausgerufen wurde zu ihren Verwandten ins Hochland gereist. Nun ist aber auch der ganze Personentransport lahmgelegt. Manche, zum Teil Familien mit Kindern, haben sich dann schliesslich zu FUSS(!) auf den Weg zurück in die Region von Puno oder Cuzco gemacht, und dies in der Jahreszeit, wo die Nächte empfindlich kälter sind, da der Winter vor der Tür steht.

Gleichzeitig landeten in den zurückliegenden Monaten mehrere tausend **Flüchtlinge aus Venezuela** hier in Arequipa. Vor allem diejenigen, die erst kurz vor der Ausgangssperre hier eintrafen, trifft die Corona Krise besonders hart. Bevor sie eine Mietwohnung gefunden hatten, war eine verhältnismässig teure Herberge ihre

einzige Option. Die meisten hatten sich vor der Krise als Strassenverkäufer durchgeschlagen und nebenbei eine bleibende Wohnung gesucht. Beides war jetzt plötzlich kaum mehr möglich...

Bereits in den Anfängen der Krise konnte unser Missionsteam ein Hilfsprojekt starten, wo Essenspakete zusammengestellt werden und dann in der Stadt den Bedürftigsten verteilt werden. Inzwischen erhalten mehr als 700 Menschen, vor allem Venezolaner, aber auch bedürftige Peruaner, wöchentlich ein Lebensmittelpaket. Mehrmals konnten wir eine kleine Schrift beilegen, die auf den Grund unserer Hoffnung in Jesus Christus hinweist. Es ist erfreulich, dass schon mehrere Venezolaner nach einer Bibel gefragt und sich erkundigt haben, wo es denn möglich sei, mehr über unseren Glauben zu erfahren. So denken wir auch nach, wie es nach dieser Krise möglich sein könnte, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und sie zu begleiten.

Wir merken, dass wir extrem auf Gottes Gnade angewiesen sind. Wir brauchen Seine Weisheit und Seine Kreativität JETZT, damit die Richtigen die nötige Hilfe erhalten, aber auch SPÄTER, damit wir wissen, wie diese Kontakte den vielfältigen Bedürfnissen entsprechend weitergehen könnten.

Nachfolgend möchten wir euch Anteil geben, an zwei Corona-Krisen-Lebensgeschichten, Geschichten die man überschreiben könnte mit: 'Unsere Verlegenheiten, Gottes Gelegenheiten'

César aus Venezuela

Vor einigen Tagen haben wir Muttertag gefeiert. Welchen Wert hat eigentlich Mutter-(oder Vater-) Liebe? Ist es nicht so, dass uns der Wert einer Ga-

be erst wirklich bewusst wird, wenn wir diese Gabe plötzlich entbehren müssen: Leider oft erst wenn wir erkranken, lernen wir die Gesundheit wirklich schätzen oder erst ein schmerzlicher Abschied lässt uns den Wert der Nähe und Gemeinschaft mit lieben Menschen erkennen...

Dies ist mir kürzlich neu deutlich geworden in der Begegnung mit César, einem Venezolaner. Ich bin ihm begegnet an einem der ersten Tage der Ausgangssperre, als ich auf dem Heimweg war vom Einkauf von Desinfektionsmittel. César flehte mich buchstäblich um Hilfe an, um seine Unterkunft zu bezahlen. Ich merkte schnell, dass er sowohl körperlich wie auch emotional völlig am Ende war. Diese Begegnung war der Beginn einer Freundschaft zwischen uns. Als wir uns in den nächsten Tagen regelmäßig trafen, hat er angefangen, mir ganz offen von seinem Leben zu erzählen. Mir wurde bewusst, dass er einer dieser typischen 'Sünder und Zöllner' wäre, die bei Jesus willkommen waren und mit denen er Tischgemeinschaft feierte (z.B. Lukas 15,1-2). In einer unserer ersten Begegnungen schenkte ich César ein Büchlein, das eindrücklich aus der damaligen Sicht die 3 Geschichten aus Lukas 15 vom verlorenen Schaf, von der verlorenen Münze und von den beiden verlorenen Söhnen schildert. Bei unserem nächsten Treffen fragte mich César, ob ich ihm nicht eine Bibel schenken könnte, damit er die im Büchlein erwähnten Bibeltexe nachschlagen könne... Bei einer späteren Begegnung fragte ich ihn erneut nach seiner Lebensgeschichte und speziell über seine Kindheit. Er setzte sich auf ein Mäuerchen und erzählte mir, dass er seinen Vater zwar gekannt habe, aber nie irgendeine Beziehung zu ihm hatte, weil seine Eltern getrennt lebten. Seine Mutter sei Alkoholikerin gewe-



...und euer himmlischer Vater ernährt sie. **Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?**

sen... César musste schon als Kind für zwei jüngere Schwestern sorgen... mit zwölf Jahren dann - ja als zwölf-jähriges Kind...! - verliess er endgültig sein Zuhause... Dann fügte er noch hinzu: 'Ich habe keinerlei Erinnerung an irgend ein Liebeszeichen oder Zärtlichkeit von meiner Mutter, dass sie mich jemals gestreichelt oder in die Arme genommen hätte...'
 – Wow... Tränen sind hier erlaubt...! Nun aber hat César innerhalb von zwei drei Wochen auf ganz krasse Art und Weise Gottes Fürsorge erlebt: Eines Tages sagte ihm der Besitzer der Herberge, wo er sein finsternes Zimmer ohne Tageslicht hatte, er müsse entweder bis um zwei Uhr nachmittags zahlen oder sonst ausziehen. Ganz verzweifelt ruft er mich an. Was dann an diesem gleichen Tag alles 'zusammengefügt' wird, führt dazu, dass César vorläufig von einer uns bis dahin unbekanntem Hilfsorganisation aufgenommen wird und ein helles freundliches Zimmer und 3 tägliche Mahlzeiten bekommt – alles gratis! Er ist überwältigt – und wir auch! Oder er brauchte unbedingt ein paar Schuhe in der Grösse 44, was es hier bei den eher kleinen Peruanern kaum gibt... Ein Teenager Missionarsson hat aber genau diese Grösse und schenkt ihm gerne gleich zwei Paar seiner Schuhe!!! Er bekommt auch die dringend benötigten Medikamente, die er seit längerem

nicht mehr kaufen konnte! Eines Tages ruft er mich an und erzählt mir, dass er in der Bibel einen für ihn ganz besonderen Text gefunden habe. Als ich ihn das nächste Mal besuche, schlägt er die Bibel in Hesekeil auf... und ich denke so für mich, welcher Text in Hesekeil könnte denn wohl für César so bedeutungsvoll sein...? Er öffnet die Bibel im 16. Kapitel, Verse 4 – 6...

Als ich später zu Hause diesen Text Martha vorlesen will, diesmal auf Deutsch, kann ich nicht weiterlesen... mir kommen die Tränen... ich kann es kaum fassen, wie treffend diese Worte auf César zugeschnitten sind...

Und so erging es dir bei deiner Geburt: Man schnitt dir nicht die Nabelschnur ab, man hat dich nicht gebadet und mit Salz eingerieben und dich nicht in Windeln eingepackt. Niemand hatte Mitleid mit dir, niemand hat dich entsprechend versorgt. Man warf dich hinaus aufs freie Feld – so verabscheut warst du bei deiner Geburt.

Da kam ich vorbei und sah dich zappeln in deinem Blut. Als du so dalagst, sagte ich zu dir: Du sollst leben! Ja, zu dir in deinem Blut sagte ich: Du sollst leben!

Ja, wir dürfen auch in dieser Zeit von Corona Virus Gottes Handlanger, Seine Mitarbeiter sein! Die wirklichen grossen Wunder aber bewirkt ER: wie eine gute Mutter bringt ER es fertig, jedem einzelnen Menschen Seine

Liebe sozusagen 'massgeschneidert' zu zeigen! Für César gibt es in der ganzen Bibel mit ihren weit über 1000 Seiten wohl kein Text, in dem er sich in diesem Moment so persönlich angesprochen gefühlt hätte. Gott führte ihn präzise zu dieser Stelle in diesem für ihn noch weitgehend unbekanntem Buch!

Ein Wunder ist für mich schlicht auch zu beobachten, wie zärtlich teilnehmend und feinfühlig dieser Mensch César trotz seiner Geschichte sein kann - und dazu noch äusserst freigiebig gegenüber anderen Bedürftigen mit dem Wenigen was er hat und bekommt.

Nicht immer sehen wir Gottes Wirken so deutlich, aber diese Erfahrung hat uns neu ermutigt – und will auch euch eine Ermutigung sein!

So möchten und wollen wir täglich in der Gemeinschaft mit Ihm und untereinander leben! Eine Gemeinschaft, die ER in Jesus Christus möglich gemacht hat und täglich neu möglich macht.

Wir wollen einander ermutigen zu vertrauen, dass ER in seiner Mutter- und Vaterliebe auch besonders in dieser Corona Zeit an uns und an Menschen um uns herum 'massgeschneidert' wirkt!

Familie Abel & Sonia mit Fran

Seit ein paar Monaten hilft uns eine junge, aufgestellte, immer fröhliche junge Mutter in unserem Dorcas Projekt. Sie heisst Sonia. Und sie hat einen wunderschönen Beruf gelernt, den sie mit Leidenschaft ausgeübt hat bis zur Geburt ihres ersten Kindes, nämlich Näherin. Sie hatte sogar 2 eigene Nähmaschinen kaufen können, mit denen sie jetzt die Babykleider, die wir im Projekt Dorcas ausleihen, flicken kann. Denn diese Babykleider werden immer wieder gewa-

schen, von Hand natürlich, und wenn sie zu klein sind, dann bringen die Mütter sie zurück und leihen sich grössere aus. So hat Sonia immer viel zu tun mit flicken oder Etiketten an den Kleidchen anbringen oder wieder mal 2 Dutzend Baby T-Shirtli oder auch bunte Hösli neu zu nähen - und das in jeder Grösse bis 2 Jahre.

Nun freut sie sich sehr auf die Geburt von ihrem zweiten Kind! - und mit ihr auch ihr Mann und ihr schon fast 5-jähriger Sohn Fran!

Bereits ist ein Kaiserschnitt geplant für den 8. Mai.



Als sie Mitte März hören, dass nun in Peru der Notstand ausgerufen wird und eine Ausgangssperre verhängt wird, steigen sie kurzerhand ins Auto und fahren ins Hochland zu den Schwiegereltern. Dort auf dem abgelegenen Hof, gibt es etwas an Mais oder Chuño (getrocknete Kartoffel) oder sogar ab und zu ein Stück leckeres Alpakafleisch zu essen! Abel, Sonia's Mann, hat nämlich in der grossen Stadt gar keine Arbeit mehr. Mit seinem Taxi darf er nicht mehr auf die Strasse. Und die Quechua Gemeinde, die er teilzeitlich betreut, kann ihn jetzt auch nicht mehr unterstützen. Im Hochland auf 4000müM freut sich vor allem klein Fran, dass er im Freien mit den Alpakas herumrennen kann und dass er mit seinen Grosseltern zu-

sammen sein darf! Ungefähr einmal die Woche gehen sie ins nächstgelegene Dorf, wo sie auch wieder Internet haben und uns auch mitteilen können, dass es ihnen gut geht. Immer näher rückt das Datum für den geplanten Kaiserschnitt in Arequipa... Wir sind nicht die Einzigen, die für sie und ihre Familie beten: im Missionsteam legen wir sie der Fürsorge Gottes an und einige Freunde in der CH und in D beten mit für diese Familie!

Ende April reisen sie zurück in die grosse Stadt Arequipa. Die vielen Polizeikontrollen schaffen sie ohne Probleme, denn jedermann sieht ja, dass eine hochschwangere Frau da im Auto sitzt und auch die Polizisten wissen, dass es im Hochland nicht möglich ist, auf einer Gesundheitsstation einen Kaiserschnitt durchzuführen. Sie kommen wohlbehalten nach einer ca. 5 stündigen Fahrt am Dienstagabend an.

In einem der staatlichen Spitäler sollte der Kaiserschnitt stattfinden, aber dieses Spital wurde inzwischen umfunktioniert in ein Covid-19 Spital. Am nächsten Morgen machen sie sich also auf die Suche nach einem anderen staatlichen Spital. Nach langem Warten wird aber Sonia gesagt: "No hay cama...", d.h.: "Wir haben hier kein freies Bett"... Sie müsse anderswo suchen... Sonia ist von der langen Reise am Vortag müde und weiss, dass es kaum Alternativen gibt, ausser einer privaten Klinik, die kaum zu bezahlen wäre... Sie ist entmutigt... Auch nach 24 Jahren in Peru sind wir entsetzt, dass eine hochschwangere Frau selber ein Spital suchen muss, wo sie ihr Kind zur Welt bringen kann. Wir beten für sie und wollen mit ihr unserem Gott vertrauen, dass er im wahrsten Sinn des Wortes eine Tür auftut.

Sonia und Abel bleibt nichts anderes

übrig, als sich am Donnerstag wieder auf den Weg zu machen und zu suchen... Mindestens einen Vorteil haben sie: es gibt ausnahmsweise keine verstopften Strassen, die Luft ist rein und die Polizei winkt sie wegen ihrem dicken Bauch durch! Nun versuchen sie es nochmals im grossen Spital, wo sie gestern abgewiesen wurden. Nach langem Warten werden sie endlich aufgerufen. "Ach ja! Heute haben wir ein Bett frei! Bleib hier! Wir machen den Kaiserschnitt gleich!" Diese Gelegenheit wollen sie sich keinesfalls entgehen lassen! Es verstreichen natürlich nochmals einige Stunden, bevor uns Abel abends um 5 mitteilt, dass Sonia nun in den OP-Saal gebracht wird und es bald losgehen kann! Wir sind total überrascht, dass es nun doch so schnell geklappt hat. Und wir freuen uns von Herzen, als wir am nächsten Morgen hören, dass alles gut ging und dass sie nun bereits **Isai, ihren kleinen gesunden Sohn** in den Armen halten dürfen – sogar eine Woche früher als geplant!

Wir staunen über Gottes Güte und Fürsorge in dieser Corona Zeit!



Zwei Tage später, am Sonntag, wird Sonia nach Hause geschickt, denn es warten andere Frauen auf das Bett.

Eine Nachkontrolle für sie oder für ihr Baby gibt es in den nächsten Wochen nicht: sie wollen und können sie nicht der Gefahr einer Ansteckung aussetzen. Aber ausser den üblichen Schmerzen geht es ihr und dem Kleinen soweit gut! Das ist alles andere als selbstverständlich, und wir alle freuen uns an dem Wunder, das Gott an ihnen getan hat! Der stolze und dankbare Vater Abel hat uns die Bildchen von ihrem Isai und von der fro-

hen, erweiterten Familie zugeschickt.

Was uns privat betrifft: Wir hätten eigentlich vorgehabt, im April und Mai nochmals einen letzten Besuch in der Schweiz zu machen, bevor wir Ende Februar 2021 definitiv in die Schweiz zurückzukehren gedachten... - gedachten☺ - Was wir uns doch noch bis vor Kurzem nicht alles zu denken und zu planen gewohnt waren...! Unser Flug in die Schweiz von Ende März wurde Mitte März annulliert, und im Moment macht alles Planen-wollen keinen Sinn. Aber wir sind zuversichtlich und haben den Eindruck, dass wir hier wohl zurzeit am richtigen Ort sind!

Für heute verbleiben wir mit lieben Grüssen aus Peru

Hans & Martha Käser



PS: Zusätzliche Infos zum gegenwärtigen Hilfsprojekt hat der Hauptkoordinator des Projektes, Matthias Kullen, zusammengestellt:

[Extrablatt Corona Arequipa, Matthias Kullen, April 2020](#)

Wir bitten Gott immer wieder um eine besondere Portion Weisheit in allen Kontakten und um die nötigen Mittel - und letztere haben bisher nie gefehlt für die wöchentlichen Grosseinkäufe. Wir wissen nicht, wieviel in Zukunft noch gebraucht wird und möchten auch nicht finanzielle Mittel anhäufen, die anderswo dringend gebraucht würden. Deshalb: Falls jemand das Projekt finanziell unterstützen möchte, raten wir, sich zunächst mit uns in Verbindung zu setzen: Email: hans.kaeser@inperu.ch, WhatsApp: +51981952424



"Misti
Post"
Handy
Version



Webseite
"Käasers
in Peru"



Webseite
"Pfarrer
W. Lüthi"

Adressänderungen: direkt an uns: hans.kaeser@inperu.ch, oder per Post an: H. & M. Käser, c/o A. & E. Isenschmid, Schosshaldenstr. 16, CH-3006 Bern, Tel. +41764652600
'Misti Post' abbestellen: Brief an obige Adresse oder Email an: hans.kaeser@inperu.ch; Betreff: Abbestellung: 'Misti Post'; Text: die Adresse, die aus dem 'Misti Post' Verteiler gelöscht werden soll.
Kontoverbindung: Schweizerische Missions-Gemeinschaft, Industriestr. 1, 8404 Winterthur
 Postfinance 80-42881-3, (IBAN: CH9209000000800428813), Vermerk: H. & M. Käser